

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 97 (2007)

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museum Appenzell (tgl. 10–12, 14–17)**Willi Keller, Bauernmaler****bis 10.6.**

Appenzell

Willi Keller gehört zu den renommiertesten Bauernmalern des Appenzellerlandes. Er feiert am 5. Juli seinen 65. Geburtstag. Noch in der Primarschule lernte er den damals über 70-jährigen Bauernmaler Johann Baptist Zeller (1877–1959) kennen, der ihn im Zeichnen und in der Farbtechnik unterrichtete. Mit Zeller zusammen besuchte er im Jahre 1956 die damals Aufsehen erregende Ausstellung «Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei» im Kunstmuseum St. Gallen. Zeller seinerseits hat sein Kunsthandwerk bei Johannes Müller (1806–1897) und Franz Anton Haim (1830–1890), den beiden Altmeistern der Appenzeller Bauernmalerei, erlernt. Keiner der noch aktiven zeitgenössischen Bauernmaler hat das Erbe seiner malenden Vorfahren so nahtlos ins 21. Jahrhundert geführt wie Willi Keller. Die Ausstellung zeigt einen Querschnitt – von den Anfängen bis zur Gegenwart – durch das umfangreiche und vielgestaltige Werk von Willi Keller. Einige der neuesten Werke sind verkäuflich.

Historisches Museum (DI–FR 13–17, SA/SO 10–17)**Stadtlandschaften. Schweizer Gartenkunst im Zeitalter der Industrialisierung****12.5.–12.8.**

Baden

Als erholsame städtische Oasen inszenierten Gartenkünstler im 19. Jh. private Villengärten und öffentliche Parkanlagen für Fabrikantenfamilien und Gemeinden. Gerade auch in Baden sind solche Anlagen bis heute zu bewundern. Die Ausstellung wird realisiert vom Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur (Hochschule Rapperswil).

Schweizer Kindermuseum (DI–SA 14–17, SO 10–17)**Das Tier in Brauchtum und Volkskunst: Osterhase und Klapperstorch****bis 30.9.**

Baden

Nach der Ausstellung über das Tier in der Bibel, also der Tierwelt im Sakralen, schenken wir unsere Aufmerksamkeit den Erscheinungen des Tieres im profanen Bereich. Mit der Verweltlichung von Werten und ihrer Verlagerung aus den geheiligten Räumen in die eigene Wohnstube gewinnen Alltagskultur und Volkskunst an Bedeutung. Auch das Tier hat in diesem Vorgang seinen Platz. Was allerdings bis in jüngster Zeit noch reiner Volksbrauch war, droht heute vergessen zu gehen oder erfüllt reine Unterhaltungs- und Konsumfunktionen.

Museum der Kulturen (DI–SO 10–17; www.mkb.ch)**Alphorn, Chai & Plastik-Buddha: Was ist Heimat?****ab 4.5.**

Basel

Informationen, Handelsgüter und Menschen wandern heute rund um den Erdball. Vor diesem Hintergrund stellen sich Fragen kultureller Identität neu: Wo gehöre ich hin? Was bedeutet Heimat für mich? Wie begegne ich Fremdem? Raum für mögliche Antworten bietet das Museum der Kulturen mit dieser Ausstellung. Zu sehen sind Fotografien von Andri Pol sowie Heimat-Stücke von Teilnehmenden des «Cortège GloBâle», der ersten multikulturellen Parade der Schweiz.

Am Freitag, 8. Juni, 12.30–19.30 findet eine Tagung zum Thema «Museen und Transkulturalität» statt, zu der auch unser Präsident Prof. Leimgruber beiträgt.

Schweizerisches Alpines Museum (DI–SO 10–17)**Filmische Höhen – historische Bergfilme****bis 27.5.**

Bern

Der Berg ruft! Tragödie am Eiger! Klassische Filme aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zeigen ein heroisches, unbelastetes Verhältnis zum Berg, das uns heute fremd geworden ist. Das Schweizerische Alpine Museum knüpft an seine erfolgreiche Filmreihe der 1990er Jahre an. Damals wurden aktuelle Filme zu einer breiten Thematik von Mensch und Berg gezeigt. Diesmal sind es nun historische Filme zum Alpinismus und Tourismus. Angeregt wurde dieses Programm durch Schweiz Tourismus, das das 150-Jahr-Jubiläum des British Alpine Club zum Anlass nimmt für eine besondere touristische Profilierung von Alpinismus und Bergsport. Damit leistet das SAM auch einen Beitrag an die Aufarbeitung des historischen Bergfilmes, die noch in den Anfängen steckt und sehr aufwendig ist.

Das Angebot gliedert sich folgendermassen: kürzere Dokumentar- und Werbefilme sind während den Öffnungszeiten des Museums permanent zu sehen; drei Filmblöcke mit Dokumentar- und Spielfilmen werden jeden Tag zu bestimmten Zeiten, vor allem nachmittags, gezeigt.

Bern

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI–SO 10–17)

haarsträubend. Tier – Mensch – Kommunikation

bis 1.7.

Kommunikation ist eine unverzichtbare Grundlage des Lebens, für uns Menschen wie für die Tiere. Die Ausstellung gibt einen Einblick in die vielfältigen Formen der Kommunikation zwischen Tieren und zwischen Mensch und Tier und eröffnet ein weites Feld voller eindrucklicher bis skurriler Phänomene. Von der Vergötterung des «Büsis» über den Ekel vor Schlangen und Spinnen bis zur um sich greifenden Furcht vor bissigen Kampfhunden: Unser Umgang mit Tieren ist geprägt von Emotionen, aber auch von Vorurteilen und Missverständnissen. Normalsterbliche können in der Regel tierische Botschaften nur vage verstehen. Ganz anders die Tiere selbst: Wenn Hyänen ihre Nackenhaare sträuben, Wölfe ihre Ohren anlegen, Wale singen und die Glühwürmchen ihre Hinterteile leuchten lassen, dann sind diese Warn- und Lockzeichen für ihre Artgenossen so eindeutig wie lebenswichtig.

Beromünster

Dolderkeller (SO 13–17)

gewohnt. Möbel in der Sammlung Dr. Edmund Müller

bis 3.6.

Wohnen spielte in Beromünster eine wichtige Rolle. Im Chorherrenstift residierten in der Barockzeit vornehme Patriziersöhne der Stadt Luzern. Sie statteten ihre Wohnsitze rings um die Kirche standesgemäss mit reichem Mobiliar, Gemälden, Öfen und kostbarem Hausrat aus. Diese potenten geistlichen Auftraggeber begünstigten ein vielfältiges lokales Handwerk im Ort. Neben vielen andern sind hier für das 17. und 18. Jh. die Namen von 45 Tischmachern (Schreibern) bekannt. Die Sonderausstellung im Dolderkeller zeigt eine Auswahl dieser Möbel, ergänzt mit wenigen Leihgaben. Im Mittelpunkt stehen die Aufsatzmöbel des 18. Jhs, besonders die prunkvolle Koppsche Aufsatzkommode, die mit dem mehrfach geschweiften Korpus und dem genial konstruierten Innenausbau zweifellos zu den bedeutendsten Möbelstücken dieser Zeit im Raum Luzern gehört. Daneben erfährt man viel Wissenswertes zum Handwerk der Tischmacher im 17. und 18. Jh.

Brienz

Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg (tgl. 10–17)

Die Saison auf dem Ballenberg: Tradition und Innovation

bis 31.10.

2007 wird das Berner Oberländer Haus von Matten aus dem 16. Jahrhundert nach denkmalpflegerischen Grundsätzen für heutige Bedürfnisse bewohnbar gemacht. Dabei zeigt sich das Spannungsfeld zwischen der originalen Bausubstanz und den heutigen Anforderungen an den Wohnkomfort. Traditionelle Handwerkstechniken, Baumaterialien und Formsprache stellen sich der Auseinandersetzung mit innovativer Technologie und den Anforderungen an die Lebensqualität.

Welches Ziel verfolgt der Ballenberg mit dieser Aktion? Es ist unser Auftrag, repräsentative Zeugen der ländlichen Bau- und Wohnkultur der Schweiz für die Nachwelt zu erhalten. Jährlich verschwinden gesamtschweizerisch unbeachtet Hunderte solcher Gebäude. Das Versetzen ins Museum ist oft eine Rettung in letzter Not. Wir können jedoch nur einen Bruchteil der gefährdeten Bauten übernehmen. Es ist uns deshalb ein wichtiges Anliegen, auch einen Beitrag an die Erhaltung vor Ort zu leisten, damit das Freilichtmuseum nicht zur Aufbewahrungsstätte einer ausgestorbenen Baukultur wird. Mit dem diesjährigen Hausprojekt wollen wir vor Augen führen, dass die Wohnqualität eines sanierten alten Hauses durchaus mit Neubauten konkurrenzieren kann.

Bulle

Musée gruérien (MA–SA 10–12, 14–17)

Images pour mémoire

au 4.11.

Plus d'un million d'images sont conservées par le Musée gruérien. De ses débuts en 1923 jusqu'à nos jours, le Musée collecte des cartes postales, des photographies prises en Gruyère, des portraits de personnalités et des fonds de photographes professionnels. Les importants fonds de négatifs Glasson et Morel ont été acquis en 2002, grâce aux Amis du Musée et à la Ville de Bulle.

L'exposition a pris le parti de reproduire les images sur des supports actuels et d'offrir ainsi des démarches variées au visiteur. Il va croiser des personnages en grandeur nature, feuilleter une belle revue, se promener en touriste parmi les présentoirs à cartes postales, explorer une réserve obscure et, finalement, retrouver ses images préférées sur écran. Les portraits offrent le face-à-face avec des visages, mais ils montrent aussi des personnes vêtues selon les différentes modes, en habits du dimanche, en tenue de travail ou en blouses d'écoliers, dans un rôle public, dans leur activité professionnelle ou dans la pratique d'un sport nouveau.

Les vues en extérieur attestent de l'arrivée fascinante de nouvelles techniques, par exemple des véhicules à moteur ou de l'électricité. Au fil des fêtes, des défilés ou des soirées, les photographes documentent une riche vie culturelle. Dans leurs reportages, les institutions et sociétés locales révèlent une organisation stricte, bien perceptible dans la première moitié du 20^e siècle. L'importante production de cartes postales de Morel et Glasson montre un paysage qui se transforme et se construit. L'image participe à la notoriété croissante de lieux touristiques tels que le Moléson, les châteaux, les chalets avec leurs armailis; elle apprivoise également les barrages, les nouveaux lacs et les constructions contemporaines.

Musée du Pays et Val du Charmey (LU-DI 14-18, SA 14-16)

Charmey

T'as pas cent francs? Le billet de banque suisse: images et évolution 20.5.-30.9.

A l'occasion du 90^e anniversaire de la Banque Raiffeisen de Charmey (vallée de la Jogne) et en collaboration avec la Banque nationale suisse (fondée en 1907), une exposition événement qui présente nos billets de banque depuis 1881. Un tour d'horizon, de l'image de la Suisse et de son reflet le plus populaire. L'exposition retracera l'histoire et l'iconographie du billet de banque suisse des premières coupures cantonales à l'ultime concours pour la prochaine série. Billets de réserve, coupures, projets non réalisés résumés en un raccourci saisissant l'histoire de l'art helvétique au 20^e siècle: Ferdinand Hodler, Eugène Burand, Hans Erni, Roger Pfund. Bucolisme, folklore, histoire, éternel féminin, héroïsme, la Suisse apparaît multiple et complexe dans une époque traversée par deux guerres et une expansion économique.

Musée d'ethnographie (tous les jours sauf lundi 10-17)

Genève

Un Genevois autour du monde, Alfred Bertrand (1856-1924)

au 28.10.

Jeune rentier, passionné de voyages et ardent défenseur des missions protestantes, Alfred Bertrand a réuni au cours de ses nombreuses croisières et explorations une importante collection de photographies. L'exposition présente un aperçu de ses albums légués au MEG et interroge sur l'usage des images et ses enjeux, depuis la fin du XIX^e siècle jusqu'à nos jours.

A une époque où s'affirme la suprématie industrielle et militaire des puissances européennes sur les autres continents, Alfred Bertrand s'aventure aux quatre coins du monde d'où il ramène des épreuves photographiques produites par des ateliers professionnels. Ces images composent un vaste catalogue où se côtoient monuments, paysages, «types humains», curiosités botaniques et minéralogiques. Alfred Bertrand quitte aussi les sentiers battus et part en explorateur au pays des Ba-Rotse, armé de son propre appareil photographique. Il se confronte à des conditions matérielles difficiles, à des multiples dangers et à l'incompréhension des autochtones, ce dont il rend compte dans ses récits autobiographiques. Accueilli par les missionnaires, il se fera le défenseur de leur «action civilisatrice». Ses photographies de terrain, ou du moins les rares exemplaires qui ont été conservés, traduisent le regard qu'il porte sur ce monde radicalement nouveau pour lui. Mais elles montrent aussi que les Ba-Rotse comprennent vite l'intérêt qu'il y a à présenter la meilleure image possible d'eux-mêmes. La pratique photographique n'est jamais complètement innocente. Dans le contexte de l'Afrique australe à la fin du XIX^e siècle, elle devient l'enjeu d'une lutte pour la maîtrise de l'image, de la sienne propre et de celle des autres. A l'ère des médias électroniques et du tourisme de masse, les images recèlent toujours la même ambiguïté. Perçues le plus souvent comme le reflet incontestable de la réalité, elles sont aussi l'objet de mises en scène, de controverses et de manipulations. Si les techniques photographiques ont radicalement changé depuis les premières prises de vue, nos pratiques autour de l'image, elles, semblent faire preuve d'une remarquable continuité.

Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (MA-DI 10-17)

Genève

Scénario catastrophe

au 6.1.08

L'exposition nous invite à découvrir comment les sociétés humaines perçoivent, vivent et interprètent la catastrophe à travers leurs différentes cultures. La philosophie stoïcienne affirmait déjà que c'est la perception que nous avons des événements qui nous bouleverse, et non l'événement lui-même. Autrement dit, ce qui fait d'un aléa une catastrophe, c'est la présence de l'homme et de sa vulnérabilité.

L'exposition ne montre pas la catastrophe en tant que telle, mais la façon dont les hommes s'en protègent, l'affrontent et s'en relèvent. Toutes les sociétés cherchent à anticiper et à se

préserver du pire et, quand la tragédie survient néanmoins, elles s'organisent pour faire face collectivement et donner du sens aux événements. Les catastrophes, destructrices, mettent à nu les problèmes latents des collectivités, et souvent les attisent. Mais, en bouleversant les structures humaines, les désastres défient les capacités d'adaptation des civilisations et deviennent alors un facteur essentiel de changement et de développement culturel. Si la catastrophe est d'abord perçue comme un drame qui génère du chaos, du désordre et de la souffrance, elle est également source de recommencement et peut engendrer de nouveaux liens et être créatrice de culture. L'exposition montre aussi qu'entre le sacré et le profane, la politique et le sens des affaires, les lendemains de catastrophe voient ainsi apparaître de nombreuses réponses et de nombreux acteurs aux motivations diverses et ambiguës.

Selon sa conception du monde et du temps, ses croyances, son modèle scientifique, chaque société voit la catastrophe différemment. Cela vaut aussi bien pour les désastres passés, ancrés dans la mémoire collective, que pour ceux à venir qu'on voudrait pouvoir contrôler. Les perspectives scientifiques et philosophiques, les discours politiques ou les récits de fin des temps illustrent cette réalité multiple. La catastrophe, aussi vieille que l'humanité, prend aujourd'hui une ampleur inédite face aux incertitudes environnementales et sociales mondialisées du XXI^e siècle.

«Scénario catastrophe» s'inscrit dans le cadre du projet «Tout peut arriver !», organisé en 2007 sous l'égide du Département des affaires culturelles de la Ville de Genève:

www.toutpeutarriver.ch

Kippel

Lötschentaler Museum (DI-SO 14-17; www.loetschentalemuseum.ch)

lokal glob@l Lötschental

1.6.-31.10.

Die Sonderausstellung 2007 des Lötschentaler Museums zeigt auf, dass schon das frühere, gerne als abgeschlossen wahrgenommene Lötschental den «Duft der grossen weiten Welt» atmete. Ab dem Sommer 07 zeigt das Museum zudem eine neue Dauerausstellung. Entlang dem roten Faden «Zeitlebens – Lebenszeit» werden wichtige Aspekte des früheren wie des heutigen Lötschentals dargestellt. Die einzelnen Stationen lauten: Jahreszeit, ewige Zeit, Lebenszeit, vergängliche Zeit, historische Zeit... Einen neuen Bestandteil der Dauerausstellung bildet zudem der «Kunstraum zum Wandel im Berggebiet». Und schliesslich ist unter dem Titel «Lötschental 1930 – Modell einer idealen Schweiz» eine kleine Galerieausstellung zu sehen.

Lausanne

Musée historique (MA-JE 11-18, VE-DI 11-17)

Objectif photoreportage

au 17.6.

Explorer le photojournalisme à travers deux époques et trois regards. Confronter le style, la sensibilité et le parcours de Pierre Izard, pionnier du genre dès 1929 à Lausanne, à ceux d'Erling Mandelmann et de Claude Huber, actifs dès le milieu des années 1960. Découvrir l'évolution du reportage photographique et ses relations avec la presse dans des contextes historiques et sociaux différents. En plus de trois cents photographies, l'exposition donne à voir des parcours singuliers pour cerner, du familier à l'étrange, de l'intime à l'universel, trois manifestations représentatives d'un genre aux multiples aspects.

Paris-Lausanne-Paris: 39-45, les intellectuels entre la France et la Suisse

au 21.10.

Ecrivains suisses et français se sont toujours regardés avec beaucoup de méfiance. A la timidité et à l'envie jalouse des uns répond souvent la condescendance des autres, ce qui ne facilite guère les relations. Il est pourtant une période pendant laquelle les échanges ont été plus fluides: petit pays voisin des possibilités d'expression et de travail et les Suisses en ont oublié leur complexe d'infériorité pour collaborer sur pied d'égalité avec les nouveaux-venus. L'«état de grâce» ne dure que quatre ans. Dès la Libération, les intellectuels français se détournent de la Suisse pour regagner Paris, qui reprend son rôle dominant de capitale culturelle. Mais ils sont remplacés en Suisse par des intellectuels qui fuient l'épuration: la région Lausanne-Montreux devient «Vichy sur Léman».

Photos, livres, journaux, revues, archives sonores de la Radio suisse romande, correspondances, pièces administratives, extraits de films: l'exposition s'appuie sur une documentation riche et inédite pour mettre en scène un moment particulier de notre histoire culturelle, rarement évoqué jusqu'ici.

Schloss (DI-SO 10-17)**Heisse Eisen. Aus der Geschichte des Bügelns****bis 31.10.**

Lenzburg

Bis ins 19. Jh. bügelten reiche Leute kaum, denn ihr Dienstpersonal verrichtete sämtliche Hausarbeiten. In den Wäschereien schwitzten die Glätterinnen bei der Hitze des Bügelofens, während die Schneider zuweilen stundenlang mit 12 Kilo schweren Blockeisen arbeiteten. Verfolgen Sie die Vorfahren des Dampfbügeleisens bis ins Mittelalter zurück! Die ersten Bügeleisen wurden im offenen Feuer erwärmt und mussten sorgfältig gereinigt werden, damit die weisse Wäsche sauber blieb. Auch die späteren Kohleneisen versengten manches Hemd. Im 19. Jh. wurde mit Gas, Spiritus und sogar Benzin als Heizquellen experimentiert, bis sich im 20. Jh. die Elektrizität schliesslich durchsetzte. Entdecken Sie die Vielfalt der Bügeleisen wie Mange, Leinenpresse, Plissiermaschine und den «Gurlifegger». Daneben gibt es kostbare Exemplare zu bewundern, die für die Aussteuer kunsthandwerklich bearbeitet wurden. Wir zeigen, was Sie noch nie über das Bügeln wissen wollten!

Stapferhaus (DI-SO 10-17)**Glaubenssache. Eine Ausstellung für Gläubige und Ungläubige****verl. bis 28.10.**

Lenzburg

Sind Sie gläubig? 85% der Schweizer Bevölkerung auf dem Land und 78% in der Stadt bejahen diese Frage. 77% beten regelmässig, 34% jeden Tag. Der totgesagte Glaube lebt. Doch immer weniger finden Gläubige den Weg in die Kirchen. Glaube ist für eine wachsende Mehrheit zur Privatsache geworden. Die Ausstellung fragt nach, was es bedeutet, wenn immer weniger Menschen das Gleiche glauben. Sie gibt Einblick in den Glaubensalltag – vom konfessionslosen CEO, der täglich Zen meditiert, über die katholische Grossmutter, die zur Muttergottes betet, bis zur Therapeutin, die sich im Gesang mit der göttlichen Energie verbindet. Die Ausstellung zeigt, weshalb und wie Menschen glauben oder nicht glauben. Und sie zeigt, wann der private Glaube andere stört, Angst macht oder provoziert. «Glaubenssache» nimmt die Glaubenslandschaft unter die Lupe und die persönliche Glaubenseinstellung ins Visier. Sie fordert die Besucherinnen und Besucher auf, in Glaubenssachen Position zu beziehen. Die Ausstellung dient der Reflexion eines Themas, das sich in den letzten Monaten mit teils schrillen Tönen zurückgemeldet hat. Das Projekt verdichtet und analysiert, die Schlüsse ziehen die Besucher selber.

Museum.BL (DI-FR 10-12, 14-17, SA/SO 10-17)**neue Dauerausstellung: «Zur Sache: Objekte erzählen Geschichten»****ab 12.5.**

Liestal

Warum halten wir einen alten Nuggi für ein wichtiges Zeitzeugnis? Was erzählt uns eine geflickte Bettflasche über das Leben unserer Ur-Grosseltern? Warum soll ein Tierknochen besonders wertvoll sein? Für unsere neue Dauerausstellung holen wir spannende Objekte aus ihrem stillen Dasein in den Archiven und bringen sie zum Sprechen. Ein Teil der Ausstellung nimmt aktuelle Fragestellungen auf und wird alle zwei Jahre neu eingerichtet. In einer ersten Runde steht das 175-jährige Jubiläum des Kantons im Rampenlicht. Unter dem Titel «Fremde eigene Welt» fragen wir, was als typisch «baselbieterisch» gilt und was uns fremd erscheint.

Historisches Museum (10-17, MO geschlossen)**I love LU – Touristen in Luzern****bis 2.9.**

Luzern

Seit 150 Jahren prägt der Tourismus die Stadt Luzern und ihre Region. Der Themenpark «Vierwaldstättersee» fasziniert mit seiner berauschenden Naturkulisse, den spektakulären Bergbahnen, den romantischen Dampfschiffen und den palastartigen Hotels. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts besuchen immer mehr Menschen aus fremden Ländern die Stadt. Bald treffen sich in Luzern Könige und Kaiser und alles, was Rang und Namen hat. Touristische Attraktionen entstehen, damit die Gäste nicht nur wegen der Besteigung der Rigi oder des Pilatus nach Luzern kommen, sondern auch wegen der Stadt selbst. Und siehe da, immer mehr Touristen bleiben gleich wochenlang. Das Tourismusgeschäft boomt bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Doch dann bleiben die Gäste weg und harte Zeiten beginnen. Die Ausstellung beleuchtet die Höhen und Tiefen der touristischen Entwicklung der Stadt und der Region Luzern von den Anfängen bis heute. Sie zeigt auf, wie sich die geografische und soziale Zusammensetzung der Touristen verändert hat, welche Andenken und Erinnerungen Touristen mitnehmen und welche Dinge sie zurücklassen. Sie wirft Schlaglichter auf den Wandel der touristischen Infrastruktur und stellt Fragen nach der wirtschaftlichen Wertschöpfung des Tourismus. Schliesslich werden auch die Menschen, die hinter den Kulissen arbeiten, näher vorgestellt.

Neuchâtel

Musée d'ethnographie (MA-DI 10-17)**Figures de l'artifice****au nov.**

Sous ce titre, l'équipe du MEN propose une réflexion sur le rapport que les sociétés de ce début du XXI^e siècle entretiennent avec les technologies de pointe susceptibles de modifier dans un proche avenir la carte et les frontières du humain. Abordant tour à tour l'écart Homme-homme, Homme-dieu, homme-animal et Homme-machine, elle associe des figures choisies tant dans le domaine des pratiques sociales et des recherches scientifiques que dans celui des récits mythiques et populaires. Désir narcissique de remodeler les corps par une approche esthétique de moins en moins discrète, rêve démiurgique de donner vie aux objets et aux corps inanimés, pouvoir de pénétrer au cœur du codage génétique et d'en modifier la carte en mélangeant les genres, volonté obstinée de réparer et d'augmenter les ressources corporelles confrontées aux obstacles de l'infirmité et de la compétition, tentation de s'extraire du corps pour devenir pur esprit capable de pénétrer les réseaux d'information, telles sont quelques-unes des directions explorées par l'exposition.

Elle s'appuie pour ce faire sur le destin d'un personnage appartenant à la mythologie grecque, qui suit une trajectoire complexe dans le domaine de la recherche et de ses applications: Dédale, à la fois sculpteur, architecte, ingénieur, voir roboticien, ainsi que meurtrier impulsif et stratège roubillard, sachant tirer parti mais également s'extraire de ses propres créations. Devenu nom commun, le dédale est aussi ce chemin initiatique que tout individu doit parcourir en affrontant ses peurs enfouies et ses espoirs déçus, et dont il ne croit s'évader qu'en développant de nouvelles aptitudes repoussant les contraintes de sa condition. Le cœur de l'exposition permet à cet effet de poser ouvertement la question du sens de nos parcours et de nos choix dans un contexte où l'instant présent et la navigation à vue tiennent lieu d'horizon mental et de mode d'orientation.

Riehen

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum (tgl. 11-17. DI geschl.)**Glugger, Murmeln, Klicker – Vom Spiel mit den kleinen Kugeln****bis 27.8.**

196 Bezeichnungen sind im deutschen Sprachraum bekannt für das, was das Baseldeutsch-Wörterbuch als «Glugger» im Allgemeinen und «Leemi» oder «Spaghetti» oder «Borbele» im Speziellen aufführt. Im Hosensack oder in einem kleinen Stoffbeutel werden die kleinen Kugeln mitgetragen, damit sie immer zur Hand sind, wenn Gelegenheit besteht, schnell einen kleinen Wettkampf zu machen. Ob die gläserne, tönerner oder stählerne Murre in die Grube gespielt, gegen die Wand geworfen oder unter einem Bogen hindurchgespielt wird: Immer ist Geschicklichkeit gefragt und etwas Glück! In der mehrheitlich asphaltierten mitteleuropäischen Welt ist das Gluggern eher selten geworden. Die Ausstellung mit Gluggern und natürlich auch mit Gluggerbahnen ruft ein altes Spiel in Erinnerung und verhilft ihm (hoffentlich) zu neuer Beliebtheit.

Riggisberg

Abegg-Stiftung (tgl. 14-17.30)**Drachen aus Seide, Blumen aus Gold.****Textile Schätze der chinesischen Liao-Dynastie****bis 11.11.**

Rund 1000 Jahre alte Gewänder aus dem Norden des heutigen Chinas stehen im Zentrum der neuen Sonderausstellung. Die erstaunlich gut erhaltenen, farbenprächtigen Seidenkleider und Accessoires bieten exklusive Einblicke in die Garderobe der damaligen Oberschicht. Sie führen, zusammen mit eleganten, goldgefassten Keramikgefäßen, in eine Welt des Luxus und der Schönheit, wie sie die Fürsten der Liao-Dynastie bis ins Grab begleitete. Die ausgestellten Textilien stammen vermutlich aus dem Grab einer Adligen und umfassen neben mehreren Mänteln, Jacken, Hosen und Röcken auch eine seidene Kopfbedeckung, üppige Zierschleifen und Stiefel. Die glanzvolle Kultur der wenig bekannten Liao-Dynastie ist erst durch Ausgrabungen der letzten 20 Jahre ans Licht gekommen. Spektakuläre Funde in reich ausgestatteten Grabanlagen zeugen nicht nur von der Bedeutung der Textilkunst, sondern auch von einem hoch entwickelten künstlerischen Umgang mit anderen Materialien. Als Ergänzung zu den faszinierenden Textilien aus eigenen Beständen zeigt die Sonderausstellung eine Auswahl exquisiter Keramikobjekte mit durchbrochener Goldfassung aus Privatbesitz (vgl. Ausstellung zur Liao-Dynastie im Museum Rietberg in Zürich).

Forum der Schweizer Geschichte (DI-SO 10-17)

Schwyz

Von der Talschaft zur Voralpenstadt**12.5.-15.7.**

Laut einer Trendprognose des Bundesamtes für Statistik wird der Kanton Schwyz im Jahre 2040 eine Wohnbevölkerung von rund 160'000 Einwohnern erreichen. Mit Blick auf diese Entwicklung hat der Kanton in Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden regionale Ergänzungen des kantonalen Richtplanes erarbeitet. Im Rahmen der öffentlichen Planaufgabe im Sommer 2007 soll die Sonderausstellung im Forum der Schweizer Geschichte die geplanten Massnahmen und Hintergründe aufzeigen. Die Zahlen illustrieren, dass Schwyz immer näher an die Grossagglomeration Zürich heranrückt. Sie zeigen aber auch, dass der Kanton als potentielle Wachstumsregion nun gefordert ist, die für dieses Wachstum notwendigen Infrastrukturen bereitzustellen. Auch ist unverkennbar, dass die Landschaften und Naturgebiete angesichts dieser Entwicklungserwartungen nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden dürfen, sind sie doch u.a. Grundlage für einen wertschöpfenden Tourismus. Die Region Rigi-Mythen steht vor einer der grossen Weichenstellungen seiner Geschichte.

Nidwaldner Museum, Salzmagazin

Stans

Zeichen zeigen, Glauben in der Innerschweiz**ab 24.6.**

Nichts scheint so weit entfernt von der materiellen Welt, die uns umgibt, wie der Glaube, die Vorstellung von etwas Jenseitigem, Transzendente. Deshalb mag es erstaunen, dass ausgerechnet die Dingwelt des Glaubens zum Thema einer Ausstellung wird – und dies im Rahmen eines Programms zur Volkskultur wie das derzeitige «echos» von Pro Helvetia. Dabei war die Alltagskultur lange Zeit in vielen Bereichen auch religiös bestimmte Kultur. Die Ausstellung gewährt Einblicke in die historische Entwicklung wie in die gegenwärtige Situation der materiellen Glaubenskultur. Zusätzlich findet in jedem Zentralschweizer Kanton eine Rahmenveranstaltung zum Thema Glauben statt.

Unsere Gesellschaft bietet eine Führung durch diese Ausstellung für unsere Mitglieder an: Freitag 7. September, 14–16 Uhr (s. Umschlag S. 3).

Zeughaus (DI-SO 10-17)

Teufen

strafen TEUFEN 2007**bis 30.9.**

Die Ausstellung wurde vom Stapferhaus Lenzburg übernommen. Sie liefert keine Straf-Rezepte, sondern führt die Besucher auf eine Entdeckungsreise. Wie erlebt der Mann, der den Liebhaber seiner Frau erstach, sein Leben im Gefängnis? Was hält die 14-jährige Schülerin vom einmonatigen Handyverbot? Verschiedene Strafbioographien geben Einblick in die gesellschaftlichen Strafmechanismen und in persönliche Straferfahrungen. Aber auch die eigene Strafeinstellung wird geprüft: Würden Sie einen haftentlassenen Mörder in Ihrer Firma einstellen? Haben Sie noch nie ein Kind geschlagen? Weshalb strafen Sie? Spielerisch erkunden die Besucher den eigenen Straftyp. Sie erfahren die Geschichte der Strafmethoden vom Schandpfahl über den Kerker bis zur elektronischen Fussfessel und erhalten Einblick in die aktuellen Strafdebatten. Hartnäckig rückt die Ausstellung die Frage nach dem Sinn und Zweck von Strafen ins Zentrum. Zum Begleitprogramm siehe www.strafen.ch

Alimentarium (MA-DI 10-18)

Vevey

Couverts découverts. L'art de la table de 1400 à nos jours.**Autour de la collection Hollander****à 08**

Autour de la fabuleuse collection Hollander, la plus grande de ce genre en main privée, l'exposition «Couverts découverts» aborde de nombreux thèmes, revisite notre histoire culturelle et ressort les vieux manuels de savoir-vivre pour dévoiler l'univers fascinant des couverts de table. Pièces uniques ou en séries, les quelque 500 objets ou groupes d'objets acquis par le spécialiste belge Jacques Hollander vont du manche de couteau gothique du XIV^e siècle aux couverts contemporains en acier inoxydable. Dépassant l'unique point de vue des arts appliqués, l'exposition développe plusieurs thèmes: entre autres, une histoire de la table, les pratiques hors de la culture occidentale, le savoir-vivre hérité de nos grands-parents, le retour actuel à des usages simplifiés.

Zürich

Mühlerama (044 422 76 60; DI-SA 14-17, SO 10-17)

Frauenbier und Männerbräu – eine Ausstellung über Bierkultur

bis 15.7.

Bier gilt immer noch eher als «männliches» Getränk: Stammtischrunden und Fussballspiele ohne Bier sind kaum denkbar. Doch gehörte und gehört Bierbrauen in vielen Kulturen zum Tätigkeitsbereich der Frauen. Gelang im Mittelalter ein Sud besonders gut, lud die Frau ihre Nachbarinnen zum Bierkränzchen ein. Bier galt zudem bis ins 20. Jahrhundert als kräftigendes Nahrungsmittel für stillende Frauen, Kinder und Genesende.

Die Ausstellung zum 20-Jahr-Jubiläum des Mühlerama zeigt unbekannte und überraschende Aspekte rund ums Bier. Sie ist in drei Bereiche aufgeteilt: Zuerst lernen Sie die Zutaten und Arbeitsschritte zur Bierherstellung kennen. Danach werden Bierbrauerinnen und Bierbrauer aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen vorgestellt. Dabei erfahren Sie Erstaunliches über das Bierbrauen im alten Ägypten oder den Arbeitsalltag eines Brauers in Tiefenbrunnen um 1900. Im letzten Teil stehen sich verändernde Konsumgewohnheiten und Werbung im Zentrum.

Zürich

Museum für Gestaltung (DI-DO 10-20, FR-SO 10-17)

On Time

ab 23.5.

Zeit ist eines der letzten Luxusgüter. Ausgehend von der These, dass der Kampf um das Zeitbudget einen Schlüsselfaktor für gestalterische Innovationen darstellt, überprüft die Ausstellung diese Aussage dort, wo sie Wirkung zeigt: beim Design von Zeitmessern. Dabei überrascht die formale und funktionale Vielfalt an Geräten, die unseren Umgang mit der Zeit disziplinieren – von der Armbanduhr zum GPS, vom Fahrplan zum Handy, von der Antibabypille zum Familienplaner oder von der digitalen Kuckucksuhr zur elektronischen Agenda. So erhält die Grundsatzdebatte um zeitlose versus zeitgemässe Gestaltung neue Impulse. Sie setzen in der traditionsbewussten «Zeitindustrie» auffallend spät, dafür umso virulenter ein.

Die Ausstellung legt den Akzent auf visuell erfahrbare Phänomene an der Schnittstelle von Kreativität, Erfindung, Produktion und Markt. Zusammen mit gesellschaftstheoretischen Einschüben öffnet «On Time» einen ebenso direkten wie erlebnisorientierten Zugang zu einem brisanten Thema und seinen Bedeutungshorizonten im Alltag.

Zürich

Museum Rietberg (DI-SO 10-17)

Schätze der Liao. Chinas vergessene Dynastie

13.5.–15.7.

Anfang des 10. Jhs gründeten die nomadischstämmigen Kitan die Liao-Dynastie. Für 200 Jahre beherrschten sie ein riesiges Reich im Norden Chinas. Zu seiner Blütezeit umfasste es die Mandschurei, die östliche Mongolei und Nordchina. Durch die Verschmelzung ihrer Traditionen mit Einflüssen aus China schufen die Liao eine einzigartige Kultur. In der chinesischen Geschichtsschreibung finden sie jedoch wenig Anerkennung. Nun werfen spektakuläre archäologische Entdeckungen der letzten Jahre Licht auf die kulturellen Leistungen der Liao. Filigrane Gold- und Silberobjekte zeigen von ihrer hohen Handwerkskunst, Bernstein von der Ostseeküste und arabisches Glas von ihren Handelsverbindungen, buddhistische Figuren von ihrer Frömmigkeit und reich verziertes Pferdegeschirr von ihrem nomadischen Erbe. Die Ausstellung zeigt 200 der neusten Fundobjekte, darunter die prunkvolle Grabausstattung der Prinzessin von Chen. Die Stücke sind zum erstenmal ausserhalb Chinas zu sehen und werden nach der Ausstellung im neuen Museum von Hohot fest installiert.

Zürich

Schweiz. Landesmuseum

In heikler Mission – Geschichten zur Schweizer Diplomatie

16.5.–16.9.

In einem der gegenwärtig gefährlicheren Konflikte, dem Atomstreit mit Iran, ist in Teheran eine Schweizer Botschaft mit dem Schutzmachtmandat für die USA beauftragt. Die Schweiz unterhält weltweit über 300 Aussenvertretungen, und sie beschäftigt ein Corps mit 896 Berufsdiplomaten. Die Schweizer Diplomatie hat den Ruf, dem humanitären Engagement verpflichtet zu sein. Wie kam es zu diesem Ansehen? Wie heikle Missionen aussahen und welches die Wendepunkte der Diplomatie-Geschichte sind, ist Gegenstand dieser Ausstellung.

In 6 Stationen wird von den Anfängen im 17. Jh. bis hin zu den jüngsten Ereignissen von der Diplomatie-Geschichte der Schweiz berichtet, anhand von Objekten wie dem berühmten Wettstein-Pokal und dem Allianz-Teppich, historischen Galauniformen und Kostümen,

Gemälden und Karikaturen. Aktuelle Bezüge werden durch Fotografien von Botschaften, Mobiliar aus dem Bundeshaus und viele weitere Gegenstände, die mit Diplomatie in Verbindung stehen, geschaffen. Video-Interviews mit in- und ausländischen Botschaftern beenden den Parcours durch 400 Jahre Schweizer Geschichte.

Völkermuseum der Universität (DI-FR 10-13, 14-17, SA 14-17, So 10-17)

afrique noire. Fotografien von Didier Ruef

bis 19.8.

Der Fotograf Didier Ruef reiste zwischen 1989 und 2001 mit der Unterstützung von Médecins Sans Frontières in die ärmsten Regionen südlich der Sahara. Mit eindrücklichen Schwarzweissaufnahmen dokumentierte er den Alltag in Angola, Burundi, Ruanda, Sudan, Mosambik, Guinea, Äthiopien, Kamerun und Uganda. Aus seinen Bildern lassen sich die verheerenden Folgen von Aids, Naturkatastrophen und die Spuren von Krieg und Zerstörung ablesen. Dennoch ist es nicht nur ein «schwarzes» Bild, das Didier Ruef uns von diesen Ländern vermittelt. Immer wieder entdeckt man in seinen Fotografien auch Zeichen von Hoffnung und Neubeginn.

Wie vielfältig und unterschiedlich Afrika und seine Länder sind, soll neben der Ausstellung in einer Vortragsreihe und einem kleinen Filmprogramm zum Ausdruck kommen. Programm unter www.musethno.uzh.ch oder Tel. 044 634 90 11

Zürich

Maya-Textilien aus Guatemala – «Kleider für die Seele»

bis 19.8.

Das Völkermuseum der Universität Zürich besitzt in seinen Sammlungen rund 300 Maya-Textilien aus Guatemala, die in einem Zeitraum von über 125 Jahren zusammengetragen worden sind. Davon werden in der Ausstellung rund 180 Objekte gezeigt. Sie repräsentieren die Variationen der Kleidung von Dorf zu Dorf wie auch den Wandel über die Zeit hinweg. Die farbenfrohe Kleidung der Maja-Frauen weist darauf hin, dass die Indígenas weiterhin ihre Traditionen pflegen, obwohl in den letzten Jahrzehnten einschneidende Ereignisse ihre Lebensweise verändert haben.

Ausland

Museum Europäischer Kulturen (Museumsquartier in Dahlem

DI-FR 10-18, SA/SO 11-18)

KinderMobil

bis 08

«KinderMobil» ist eine Ausstellung über das Fortkommen mit kleinen Kindern. Eine Schau über den Ideenreichtum technischer Lösungen für ihren Transport in den vergangenen 100 Jahren und in der Gegenwart. Kinderwagen, Tragetuch, Kindersitz und Gängelband stehen dabei für unterschiedliche Kulturtechniken und Diskurse.

Die kulturgeschichtliche Ausstellung beschäftigt sich mit drei Themen: Zuerst mit verschiedenen Techniken, das Kind am Körper zu tragen. Dann im zweiten, umfangreichsten Teil präsentieren wir Kinderwagen aus über einem Jahrhundert. Sie stehen für die Zunahme der Bewegungsmöglichkeiten von Eltern mit kleinen Kindern. Die Kinderwagen erzählen Technikgeschichte und Designgeschichte zugleich – eine Geschichte, die durch die Motorisierung des privaten Kindertransports wesentlich inspiriert und geprägt wurde. Sie revolutionierte die Mobilität mit Kindern. Sie steigerte zugleich das Bedürfnis nach mehr Sicherheit. Der Preis ist die wachsende körperliche Immobilität der Kinder. Darum thematisieren wir im dritten Teil der Ausstellung die Sicherheit und die Immobilität anhand wichtiger «Transporthelfer» für das Auto, das Fahrrad und das Motorrad.

D-Berlin

Kulturforum Potsdamer Platz, Kunstgewerbemuseum

(DI-FR 10-18, SA/SO 11-18)

Das Zeichen am Hut im Mittelalter

bis 3.9.

Mit Beginn der europaweiten Wallfahrt nach Santiago de Compostela im 11. Jh. begannen die Pilger, sich als Zeichen ihres Standes Muscheln und metallene Plaketten an die Kleidung zu heften. Der Historiker und Bibliothekar Kurt Köster erstellte in den 1950er Jahren eine umfassende Kartei aller bekannten europäischen Pilgerzeichen und verwandten Devotionalien. Das Kunstgewerbemuseum bewahrt eine Kollektion spätmittelalterlicher Pilgerzeichen, die selbst der Spezialforschung bislang weitgehend unbekannt geblieben ist. Diese insgesamt etwa 145 Werke umfassende Sammlung ist jetzt erstmals im Rahmen einer Sonderausstellung öffentlich zu sehen.

D-Berlin

D-Lörrach

Museum am Burghof (MI-SA 14-17, SO 11-17)

Mythische Orte am Oberrhein

bis 9.9.

Ein grenzüberschreitendes Projekt verbindet entdeckenswerte Orte am südlichen Oberrhein zu einer «Strasse» der mythischen Orte: Im Zentrum dieser Drei-Länder-Region – nur wenige Kilometer vom Dreiländereck entfernt – zeigt das Museum am Burghof in Lörrach dazu eine zentrale Schau mit vielen wertvollen Originalexponaten aus der Nordwestschweiz, dem Elsass und Südbaden. Über 23 «mythische Orte» werden so zu einem schillernden und vielschichtigen Bilderreigen verbunden: kultische Plätze aus vorchristlichen und jüngeren Epochen, Quellheiligtümer, Klöster und Wallfahrtskapellen, die seit Jahrhunderten von den Menschen im Bedürfnis nach innerer Einkehr aufgesucht werden. Diese Orte sind eingebettet in 7 Themenbereiche: Mythische Orte am Oberrhein; Die Regio der Kelten; Tradition und Brüche; Kulte und Religionen am Oberrhein; Das Motiv der drei Jungfrauen; Wallfahrt; Menschen erzählen von Wundern.

A-Wien

Österreichisches Volkskundemuseum, Palais Schönborn (DI-SO 10-17)

Museum_inside_out. Arbeit am Gedächtnis

ab 25.5.

Das Österreichische Museum für Volkskunde plant für das gesamte Jahr 2007 ein bislang in der Museumsszene einzigartiges Projekt. Die Museumsarbeit, die normalerweise zu 80% «backstage» unter Ausschluss der Öffentlichkeit passiert, wird in die Ausstellungsräume transferiert: Kuratorinnen und Kuratoren, Restauratoren, Bibliothekare, Archivare, Kulturvermittler werden gleichsam auf einer Bühne agieren und derart über die Museumssubjekte und ihre Arbeit mit diesen mit den Besuchern in Interaktion treten.

Tausende Objekte, die normalerweise in den Depots lagern, werden – im Kontext wechselnder Arbeitsprozesse – zu sehen sein. Ein Salzfass aus der Bretagne, eine Holzflöte aus der römischen Campagne, eine Osterratsche aus dem Baskenland, Plastiken, Bildwerke, Devotionalien aus der alpinen Volksfrömmigkeit und Andachtskunst, Textilien, Keramiken, Holzprodukte – eine faszinierende Dingwelt europäischer Alltagskultur entfaltet sich in neuen Zusammenhängen und gewinnt Bedeutung auch für die Gegenwart. Die Ausstellungsräume verwandeln sich in multifunktionale Arbeitsplätze: temporäres Depot, Registraturstelle, Inventarisierungsterminal, Photolabor, Restaurieratelier, Bibliothek, Studierplatz. Publikum und Besucher sind so nah am Museum wie nirgendwo sonst und können bei jedem Museumsbesuch in diesem Jahr etwas Neues entdecken. Ein Museum erfindet sich neu.

Mit dem Projekt «museum inside out» stellt sich das Volkskundemuseum zur Diskussion, macht Museumsarbeit öffentlich, stülpt sich von innen nach aussen und denkt sowohl intern als auch mit unterschiedlichen Öffentlichkeiten über seine Inhalte und möglichen Zukunftsperspektiven nach. Die jeglicher Museumsarbeit inhärente Arbeit am Gedächtnis wird so einerseits am Gedächtnis der eigenen Institution geleistet und andererseits dem Publikum als öffentliche Aufgabe für das kollektive Gedächtnis bewusst gemacht.